

*Marek, Jaroslav: Česká moderní kultura [Die tschechische moderne Kultur].*

Mladá fronta, Praha 1998, 336 S. a 40 obraz. příloh [40 Bildbeilagen].

Gleich eingangs gilt es festzuhalten, daß die Arbeit von Jaroslav Marek über die Zeit, in der sich die moderne tschechische Kultur entwickelte, ein bedeutendes Werk ist. In der wissenschaftlichen Literatur gibt es zwar Überblicksdarstellungen über die

neuezeitliche Entwicklung der Phänomene, die im allgemeinen unter dem Begriff „Kultur“ subsumiert werden – also Geschichten der tschechischen Literatur, des Theaters, der bildenden Kunst, der Architektur, der Musik und der Publizistik. Ihnen allen fehlt jedoch die zusammenführende Darstellung und Bewertung der Kultur als Ganzes und deren Einordnung in den Kontext der entstehenden tschechischen bürgerlichen Gesellschaft auf der einen, den breiteren Kontext der Entwicklung der modernen europäischen Kultur auf der anderen Seite. Auch die Studien, die in letzter Zeit erschienen sind, und auf die der Autor in seinem abschließenden, nicht allzu umfangreichen Literaturüberblick hinweist (S. 315–325), widmen sich überwiegend Teilproblemen. Einzelne Arbeiten deuten immerhin mögliche Herangehensweisen an das Problem an. Die wenigen Versuche, die um einen komplexeren Blick bemüht waren, kamen bisher kaum über das Stadium paralleler Darstellungen der Entwicklung einzelner Sparten des kulturellen Schaffens hinaus. Konzeptionell waren sie für gewöhnlich von der Beteiligung mehrerer Autoren geprägt.

In seiner Einführung steckt Marek den zeitlichen Rahmen und die inhaltliche Füllung des Begriffes „moderne tschechische Kultur“ ab. Völlig zurecht weist er darauf hin, daß für die geläufige Definition dieses Begriffes eine zusammenfassende Benennung der dominierenden Zeichen fehlt, die die Einheit der verschiedenen Phänomene und ihre Verbindung bei der Bildung des zeitgenössischen Stils ausdrücken könnte. Damit ist es umso schwieriger, in den einzelnen Bereichen der Kultur das zu treffen, was sich unter dem Begriff der *Modernität* erfassen läßt. Mareks Definition dieses Begriffes und die zeitliche Eingrenzung, die er vornimmt, sind meiner Meinung nach ebenso überzeugend wie sein Hinweis auf den europäischen Kontext, in dem sich die tschechische Kultur entwickelte und in dem sie zu einem unverzichtbaren Bestandteil eines größeren zivilisatorischen Prozesses wurde. Viel zu bescheiden bezeichnet Marek selbst seine Arbeit als Skizze dessen, was die Historiker, die sich mit dieser Zeit befassen, unsystematisch an den Rand der Geschichte stellen, und als einen Versuch, Zusammenhänge und Parallelen zu finden, die es möglich machen, die moderne tschechische Kultur als ein Ganzes zu begreifen.

Marek beginnt seine Darstellung über die Herausbildung und die Entwicklung der tschechischen modernen Kultur mit der Entstehung der ersten Voraussetzungen und der Gründung erster Institutionen gegen Ende des 18. Jahrhunderts, als die Kultur – darunter vor allem die Sprache und Literatur – ein dominierendes Element des einsetzenden nationalen Emanzipationsprozesses war. Ihre spezifische Funktion bei der Bildung der neuezeitlichen (verstanden als bürgerlichen) tschechischen Gesellschaft im Verlauf des 19. Jahrhunderts erörternd, erreicht Marek schließlich die zwanziger und dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts, in denen sie im Rahmen der tschechischen Bildung heranreifte und auch im europäischen Kontext zur höchsten Entfaltung und zu allgemeiner Gültigkeit gelangte.

In den einzelnen Kapiteln, die im wesentlichen den großen zeitlichen Einschnitten entsprechen, stellt der Autor dann jeweils den Bereich der Kultur in den Vordergrund, dessen Funktion in dieser Entwicklungsphase dominierte, oder in dem es zu bedeutenden inneren Änderungen kam. Dabei gelingt es ihm jedoch nicht immer, sich ihrer parallelen Beobachtung und gewissen Stereotypen zu entziehen. An keiner Stelle aber grenzt er die Sphären der Kultur voneinander ab. Er läßt sie einander

durchdringen, um so zu einem abgerundeteren Bild der Entwicklung und des Aufstiegs der neuzeitlichen tschechischen Kultur zu gelangen. Berechtigtermaßen stellt der Autor – sowohl für die Anfangszeit, als auch für die weitere Entwicklung – die bedeutende Funktion der Musik in den Vordergrund, die nach seiner Einschätzung in der modernen tschechischen Kultur die längste und fruchtbarste Traditionslinie aufweist. Mit den Werten, die sie schuf, hat sie von Beginn an die moderne europäische Kunst bereichert, war aber auch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts noch ein Medium, über das das tschechische kulturelle Milieu seinen Ausgleich mit der umgebenden Welt fand und das ihr den Zutritt auf die breitere europäische Bühne verschaffte.

Laut Marek markiert das letzte Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts eine Wende in der gesamten Entwicklung der modernen tschechischen Kultur, in der die bis dahin enge Verbindung mit den Bemühungen um nationale Emanzipation (die oft ein Ersatz für Politik war) nachließ. Nun entschied nicht mehr die Pflicht, Ideen zu dienen, die sich allen Angehörigen der nationalen Gemeinschaft mitteilen mußten, über den Charakter der Kultur. Mit dem Aufstieg der Moderne änderte sich auch die Stellung des Künstlers, der als Subjekt begann, selbst über den Inhalt seines Tuns zu entscheiden – und damit auch über die Folgen seines Schaffens. Das ist keine gänzlich neue Sichtweise. Aber neu ist in vieler Hinsicht Mareks Interpretation der Phänomene und Fakten, die mit diesem Umbruch verbunden waren. Zudem ist die allgemeine Charakterisierung der neunziger Jahre, die der Autor vornimmt (S. 217f.), außergewöhnlich treffend und fundiert.

In seinem gesamten Werk gibt der Autor nur wenig Information über die Fakten. Er setzt eine Grundkenntnis der verschiedenen Sphären des kulturellen Lebens voraus. Bei der Auswahl der präsentierten Fakten, die im Gesamtkontext seines Werkes hauptsächlich als Ausgangspunkt und Grundlage seiner Urteile und Schlüsse dienen, kann man ihm schwerlich ein Versäumnis vorwerfen.

Zum Einleitungsteil habe ich zwei Anmerkungen: Erstens sollte im Zusammenhang mit dem Beginn der neuzeitlichen Urbanisierung (S. 21 f.) neben Josefsstadt und Theresienstadt die Gründung der Prager Vorstadt Karolinenthal (Karlín) nicht vergessen werden. Ihr Aufbau wurde im Juni 1817 gemäß des Boden- und Regulationsplans begonnen, der im Jahr zuvor von einer eigenen Kommission aus Vertretern der Zivil- und Militärämter ausgearbeitet worden war. Der Plan berücksichtigte auch ausländische, beispielsweise englische Erfahrungen. Zweitens ist die Zahl der Bewohner der Prager Agglomeration zu Beginn des letzten Jahrzehnts des 19. Jahrhunderts (Ende der achtziger Jahre), die Marek anführt (S. 12), nicht korrekt. Im Jahr 1890 hatte Prag ohne Vorstädte nach amtlichen Berechnungen über 182 000 Einwohner. Die von Marek angeführte Berechnung entspricht eher dem Zustand gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Ein ähnlicher Irrtum liegt bei der Berechnung der Einwohnerschaft von Brünn (Brno) vor.

Im Schlußkapitel seines Werks, das mit „Aufstieg und Zäsur“ überschrieben ist, gelangt der Autor zu einer abschließenden und würdigenden Darstellung des kulturellen Lebens in der Zwischenkriegszeit. Mit der Gründung der Tschechoslowakei erhielt die tschechische moderne Kultur einen völlig neuen politisch-gesellschaftlichen Rahmen. Gleichzeitig erreichte sie damit die Phase ihrer höchsten Entwick-

lung, die sich charakteristischerweise in einer inneren Differenzierung der künstlerischen Herangehensweisen, aber gleichzeitig auch ganz bewußt ideologisch ausdrückte. Neben der Wissenschaft, der Literatur, der bildenden Kunst, dem Theater, der Architektur, der Buchkultur und anderen bis zu dieser Zeit traditionellen Bereichen wurde die Kultur um neue Kunstformen reicher, die teilweise auf die Entwicklung moderner Techniken zurückgingen. Das betraf vor allem die Photographie und den Film. Beide hatten ihre Wurzeln zwar schon in der Zeit davor, veränderten sich aber, wie der Autor betont, rasch und wurden zu speziellen Kunstgattungen, die – vor allem im Fall des Films – zur Bildung einer Massenkunst beitrugen. Meiner Meinung nach ist es allerdings schade, daß Marek einigen Phänomenen keine Aufmerksamkeit gewidmet hat, die sich im Bereich der akustischen Reproduktion (insbesondere in der Musik und dem gesprochenem Wort) abspielten, z. B. dem Phonographen, dem Grammophon und dann – besonders seit den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts – dem Rundfunk; sie spielten eine nicht zu vernachlässigende Rolle bei der Vermittlung höherer kultureller Werte an eine breitere Öffentlichkeit.

Vor dem Hintergrund dieses plastischen und gehaltvollen Bildes der Entwicklung und der Bedeutung der tschechischen Bildung in der Zwischenkriegszeit bemerkt der Autor abschließend: Obgleich die tschechische Gesellschaft im Jahr 1939 der Stützen ihres eigenen Staates beraubt wurde, „erhielt der Geist, der sich in ihrer Kultur verkörperte, die Sicherheit, daß es nur um eines geht – wenn auch möglicherweise für längere Zeit – um eine vorübergehende Episode in einer Geschichte von tausend Jahren.“(S. 313)

Das Werk von Jaroslav Marek „Česká moderní kultura“ ist eine konzeptionell ausgereifte Synthese über die Entwicklung und die Veränderungen eines der Schlüsselbereiche des Lebens der neuzeitlichen tschechischen Gesellschaft von ihrer Entstehung an der Wende des Aufklärungszeitalters bis in die dreißiger Jahre unseres Jahrhunderts. Die in jeder Hinsicht bewundernswerte Arbeit zeugt vom breiten Überblick des Autors, von seiner Gelehrsamkeit und wissenschaftlichen Akribie, dank derer der Autor die in ihren gegenseitigen Bezügen und Zusammenhängen schwierige interdisziplinäre Thematik in den Griff bekommen konnte. Trotz dieses weiten Horizonts, der viele Sphären des tschechischen kulturellen Lebens und dessen Zugehörigkeit zum Kontext der europäischen Entwicklung umfaßt, ist Mareks Monographie innerlich ausgewogen. Nicht zuletzt ist auch das ausgereifte sprachliche und stilistische Niveau des Werkes anzumerken. In der heutigen Zeit – der sogenannten Postmoderne – die in vieler Hinsicht die kulturellen Werte, die aus der vorhergegangenen Zeit kommen, relativiert, hat das Werk von Marek auch direkte aktuelle Bedeutung.